

MARBURGER ZEITUNG

AMTliches Organ des STEIRISCHEN HEIMATBUNDES

Wo bleibt Dein Beitrag zum VOLKSOPFER?

Verlag und Schriftleitung Marburg a. d. Draus, Badgasse Nr. 6, Fernruf: Nr. 25-67, 25-68, 25-69. Ab 18 Uhr (täglich außer Samstag) ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar. Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. Bei sämtlichen Anträgen ist das Rückporto beizulegen. Postcheckkonto: Wien Nr. 54.608. Geschäftsstellen in Cilli, Marktplatz Nr. 12, Fernruf Nr. 7, und in Pettau, Ungartorgasse Nr. 2, Fernruf Nr. 89.

Er erscheint wöchentlich als Morgenszeitung. Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2,10 einschließlich 19,8 Rpf Postzeitungsgebühr; bei Lieferung im Streifband zusätzlich Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2,—. Abdruck durch Post monatlich RM 2,10 (einschl. 19,8 Rpf Postzeitungsgebühr) und 36 Rpf Zustellgebühr. Einzelnummern werden nur gegen Voreinsendung des Einzelpreises und der Portoauslagen zugesendet.

Nr. 38 — 85. Jahrgang

Marburg-Draus, Mittwoch, 7. Februar 1945

Einzelpreis 10 Rpf

Harte Kämpfe in Ost und West Was der Feind hasst, nützt uns

Große Panzerverluste der Sowjets — Feindbrückenkopf bei Brieg erweitert — Bolschewistische Angriffe bei Frankfurt/Oder und Küstrin abgewiesen — Häuserkämpfe in Posen

Führerhauptquartier, 6. Februar
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im südlichen Grenzgebiet der Slowakei und nördlich der Westbeskiden wurden einige Einbruchsstellen, die der Feind erzielen konnte, abgeriegelt. Im Stadtgebiet um die Budapest Burg leistet die Besatzung weiter heroischen Widerstand gegen die mit überlegenen Kräften angreifenden Bolschewisten.

An der Oder-Front wurden im Verlauf harter Angriffs- und Abwehrkämpfe zwischen Ratibor und Glogau 71 feindliche Panzer abgeschossen, davon allein 22 durch die Besatzung von Brieg. Südöstlich von Brieg konnte der Feind seinen Brückenkopf trotz zäher Gegenwehr unserer Truppen ausweiten. Der Pionier Justus Jurgensen des Pionierbataillons und Ausbildungsbatallions Krossen an der Oder sprengte unter Aufopferung seines eigenen Lebens die Oderbrücke bei Fürstenberg. Er wurde nachträglich mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Feindliche Angriffe gegen unsere Sperrstellungen östlich Frankfurt/Oder und gegen Küstrin wurden abgewiesen. Den Sowjets gelang es gestern, in das Stadtinnere von Posen einzudringen. Schwere Häuserkämpfe sind dort im Gange. Im Südteil von Pommern und Westpreußen griff der Feind ohne Erfolg an. 51 Panzer und 71 Geschütze wurden in diesen Kämpfen vernichtet. Die Besatzung der Stadt Elbing verteidigte sich zäh gegen die anstürmenden Bolschewisten.

An der gesamten Front in Ostpreußen dauern die erbitterten Kämpfe an. Ge-

genangriffe unserer Verbände engten feindliche Einbruchsstellen ein.

In Kurland verlief der Tag ohne wesentliche Kampfhandlungen. Im Westen setzten die Engländer und Amerikaner entlang der gesamten Roerfront ihre Aufklärungsstätigkeit, teilweise unter starker Einnebelung, fort. Im Kampfgebiet von Schleiden wiesen un-



sere Truppen zahlreiche feindliche Angriffe ab, während es südlich der Urftalsperre dem Gegner gelang, örtlich vorzudringen. Aus dem Westwallabschnitt östlich St. Vith werden heftige Orts- und Bunkerkämpfe gemeldet. Unsere Artillerie bekämpfte feindliche Ansammlungen bei Bischweiler mit zusammengefaßtem Feuer. Die nordwestlich der Ill in den Vogesen stehenden deutschen Verbände

kämpften sich befehlsgemäß über den Fluß zurück. Der Feind, der in die Absatzbewegungen hineinzustoßen versuchte, wurde abgewiesen. Nach starker Artillerievorbereitung geführte feindliche Angriffe auf Emsheim scheiterten unter hohen Verlusten für den Gegner.

In Mittelitalien eroberten unsere Truppen im Sergio-Tal bei Galliano vorübergehend verlorengangene Stellungen im Gegenstoß zurück. Aufklärungsvorstöße des Gegners südlich Bologna blieben ohne Erfolg.

In Ostkroatien wurden Bandenangriffe gegen die Symienfront unter hohen Verlusten für den Feind abgewiesen. An der mittleren Drina eroberten unsere Grenadiere nach harten Kämpfen die Stadt Zvornik.

Nordamerikanische Terrorbomber griffen am gestrigen Tage Regensburg und weitere Orte im südlichen Reichsgebiet an. In der Nacht stießen britische Kampflugzeuge bis zur Reichshauptstadt vor.

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:
Die Heeresunteroffiziersschule Jauer hat unter Führung ihres Kommandeurs Oberst Reichardt die Stadt Steinau in heldenhaftem Kampf fünf Tage lang gegen Angriffe weit überlegener Infanterie- und Panzerkräfte des Feindes gehalten. Erst als alle Munition verschossen war, hat sich die tapfere Besatzung befehlsgemäß zu den eigenen Linien durchgeschlagen. In den schweren Kämpfen im Raum zwischen den Westbeskiden und der Weichsel hat sich die 544. Volksgrenadierdivision unter Führung von Generalleutnant Ehrig erneut hervorragend bewährt.

Die Front an der Oder

PK 6. Februar
Die neuralgischen Stellen der Ostfront liegen vor den Pfeilen der sowjetischen Stöße am Frischen Haff im engen, bisweilen unterbrochenen Korridor zwischen Elbing und Marienburg am Stromverlauf der Netze und Warthe bis zum Zusammenfluß der Warthe mit der Oder, um dann mit diesem Strom gegen Nordosien in die Flanke der Sowjets zurückzuziehen. Unabhängig hiervon sind die Kampfphasen um den Angelpunkt der Westbeskiden und die Verteidigung an der oberen Oder.

Hier besteht seit zehn Tagen eine sich festigende Front, die an die Oder angelehnt und das Gebirge im Rücken, den Bewegungskrieg dämmte und ihn zum Kampf um Brückenköpfe, Übergänge und befestigte Plätze zwang. Der Kampf der letzten Tage stand unter dem Zeichen des überfallartig einsetzenden Tauwetters. Was die Schippkolonnen dem Schnee gegenüber nicht vermochten, vollendete in Stunden der föhnartige Wind. Die festen Straßen wurden frei. Auf allen anderen Wegen aber versackte der Verkehr im Morast. Die Motorschlitten, die besonders die Erfordernisse der sowjetischen Panzerverbände und Vorausabteilungen an der mittleren Oder versorgten, standen mit ihren Kufen auf dem Asphalt und im Schlamm. Die Rollfelder der Flugplätze wurden zu Schmelzwasserseen. Die Eisbrücken trugen keine Gespanne mehr. Die Flüsse brachen im Nu auf. Die Behelfsübergänge und Kriegsbrücken wurden in ihrer improvisierten

Sicherheit allerorts bedroht, der Übersetzverkehr auf Fähren wurde doppelt erschwert. Feind und Freund traf dieser Umschlag, doch wurden dem Verteidiger mehr Vorteile daraus. Die Bedrohung aber, die die bolschewistischen Truppen schon bisher für einen Ostweststoß darstellten, ist geblieben. Für jetzt wie für folgende Tage wird es an der schlesischen Front zwei Brennpunkte geben: die Märkische Pforte und die Oder zwischen Glogau und Steinau.

Im Brückenkopf zwischen Cosel und Ratibor haben bataillons- und regimentsstarke sowjetische Angriffe, durchweg von Panzern unterstützt, nirgends durchgeschlagen. Das Zusammenrücken der deutschen Verbände hat sich ausgewirkt. Hier erleiden die schon aus dem Industriegebiet geschwächt aufmarschierenden sowjetischen Divisionen weitere merkliche Verluste. Im Zwischenland der Oder sind deutsche Verbände am Zug. Aus Norden und Südwesten angreifend, wurden mehrere Ortschaften dieser historischen Walstatt wiedererobert, auf der Friedrich der Große seine erste Besitznahme Schlesiens entschieden hatte. Hier sind es besonders eine altbewährte Grenadierdivision und eine Armeswafenschule, die in ihrem Angriffsgeist immer wieder jede Ausweitung dieses nicht ungefährlichen feindlichen Brückenkopfes verhindern.

Während im Vorfeld von Breslau immer noch Kampfruhe herrscht, zieht die

sowjetische Absicht, die schlesische Hauptstadt durch Umklammerung zu gewinnen, Truppen in das Oderknie. Hier kämpfen seit Tagen gepanzerte Gruppen der heroisch aushaltenden Unteroffizierschule von Jauer, die unter ihrem Kommandeur Oberst Reinhardt immer wieder genannt wird. In diesem Gebiet ist die raumgreifende Bewegung in ein zähes, unerhört erbittertes Hin- und Herwogen verwandelt worden. Seit Tagen geht es um Dörfer, Brücken, Überfuhrungen und Landstellen. Panzer stehen gegen Panzer und Grenadiere gegen Sowjetschützen; Ausdauer, Mut und letzte Einsatzbereitschaft haben sich auch hier als erfolgreiche Gegner der sowjetischen zahlenmäßigen Übermacht bewährt. An der Hartnäckigkeit des Feindwiderstandes läßt sich die dichte Belegung dieses Abschnitts durch die Bolschewisten erkennen, die in einer neuen Ballung ihren Aufmarschraum verteidigen und durch immer neuen Zuzug von Kräften ein Übergewicht erringen wollen, um dann zum gegebenen Zeitpunkt aus der Flußlandschaft herauszutreten und ihre Bewegungsfreiheit wieder zu gewinnen. Der sowjetische Vormarsch versuchte von jeher, zu vermeiden, auf Gebirge aufzulaufen.

Wie vor der Kohle und dem Erz von Teschen und Ostrau die deutschen Divisionen zusammengedrückt sind, wird auch hier von uns alles getan werden, um in einer neuen Schlacht an der Oder die Front zu halten.

Kriegsbericht H. K. Laböck

Erfolge eines Fliegerkorps

dnb Berlin, 6. Februar

Das im ungarischen Raum unter Führung von Ritterkreuzträger Generalleutnant Deichmann kämpfende Fliegerkorps schoß im Januar trotz ständiger Behinderung durch starke Schneefälle vor allem bei der Unterstützung eigener Angriffsunternehmen westlich Budapest und bei der Verteidigung der Stadt selbst nach bisherigen Meldungen insgesamt 244 Feindflugzeuge ab. Die Schlachtfieger des Korps vernichteten im gleichen Zeitraum insgesamt 98 Sowjetpanzer, 22 Geschütze, 19 Pak, rund 420 motorisierte und fast 400 bespannte Fahrzeuge mit angehängten Geschützen. Zahlreiche Artillerie- und Infanteriestellungen wurden niedergekämpft. Bei Angriffen gegen den Nachschubverkehr wurden 15 Lokomotiven sowie einige Donaubrücken zerstört.

Den Kameraden eine Gasse

dnb Berlin, 6. Februar

Bei einem eigenen Angriffsunternehmen in Kurland stieß unlängst eine Kompanie Luftwaffenjäger auf ein sowjetisches Minenfeld. Sofort machte sich der Obergefreite Dreja aus Laurahütte in Obergreifens daran, die Minen auszubauen, obwohl er pioniertechisch nicht ausgebildet war. Als er die gefährliche Arbeit glücklich beendet und den Kameraden eine Gasse gebahnt hatte, wollte der Kompaniechef an der Spitze seiner

Jäger gegen die bolschewistische Stellung vorstoßen. Da rief Dreja ihm zu: »Wenn mir etwas passiert, liegt nichts daran, aber wenn ihnen etwas zustoßt, ist die Kompanie ohne Führung!« Mit diesen Worten stürmte er seinen Kameraden voraus in die feindliche Stellung. Mit Handgranaten konnte nunmehr im Nahkampfe der erbitterte Widerstand der Bolschewisten gebrochen und die Stellung genommen werden.

Der Angriff auf Manila

dnb Tokio, 6. Februar

Sämtliche Tokioter Tageszeitungen befassen sich mit dem gegenwärtigen Stadium der Kämpfe auf Luzon, messen jedoch der Tatsache, daß Manila von den feindlichen Truppen erreicht wurde, keinerlei militärische Bedeutung bei. So schreibt zum Beispiel die Zeitung »Asahi Schimbun«, daß die Einnahme von Manila, wenn sie kommen würde, lediglich von politischem Interesse wäre. Die Japaner warteten ja nur auf die möglichst günstige Position und auf die geeignetste Gelegenheit zum Losschlagen, um den Amerikanern zu zeigen, was eine Blut-offensive sei.

In ähnlicher Weise schreibt die Zeitung »Yomiuri Hochi«, die Kämpfe würden nur von dem Gesichtspunkt aus geführt, den Amerikanern hohe Verluste zuzufügen. Daher komme dem Schicksal der philippinischen Hauptstadt für den Feind eine militärische Bedeutung nicht zu.

Flecktyphus bei den Tito-Banden

tc Agram, 6. Februar

Wie aus Brod an der Save gemeldet wird, ist unter der stark angeschlagenen 18. Tito-Brigade im Raume von Maglaj in Bosnien Flecktyphus aufgetreten. Die Seuche greift um sich, da weder sanitäre Einrichtungen noch Heilmittel vorhanden sind.

»Times« zum Massenmord in Sofia

dnb Bern, 6. Februar

In Bulgarien ist mit dem Schauprozeß zur Aburteilung und Ausrottung der tragenden Führungsschicht des Volkes ein besonders eindrucksvolles und überzeugendes Beispiel der Folgen einer bedingungslosen Kapitulation gegeben worden. Die Hinrichtung von mehr als hundert maßgebenden Vertretern des bulgarischen Volkes ist jedoch nur ein schwacher Abglanz des Massenmordes, das sich unbemerkt von der Weltöffentlichkeit und ohne Gerichtssaal in Bulgarien auf Geheiß der Bolschewisten vollzieht.

Selbst die »Times« kann nicht umhin, an dem in Sofia geübten Massenmord Kritik zu üben. Im bemerkenswerten Aufsatz des englischen Blattes heißt es, daß einige der Urteile sicherlich »Unbehagen« hervorrufen werden. Nichts sei bekannt über die Zusammensetzung des Gerichtshofes in Sofia und der vielen anderen sogenannten Volksgerichtshöfe, wie die »Times« die Bluttribunale des Bolschewismus nennt, die in den Provinzstädten errichtet worden sind. Es sei auch nichts veröffentlicht worden über das Prozeßverfahren, auch nicht darüber, inwieweit Zeugnisaussagen zugelassen seien und inwieweit eine Verteidigung in diesen Prozessen gestattet sei.

Handel um Todesurteile

Stockholm, 6. Februar

Die Friedensverhandlungen des Plastiras-Regimes in Griechenland mit den Aufständischen, die nach langen Schwierigkeiten endlich in der Nacht auf Samstag begonnen hatten, sind am Sonntag wieder unterbrochen worden, ohne daß ein Datum für ihre Wiederaufnahme vereinbart worden wäre.

Um die Wiederaufnahme der Verhandlungen nicht unmöglich zu machen, hat Plastiras die Vollstreckung der fünf Todesurteile, die bisher gegen Mitglieder der EAM-Bewegung verkündet worden waren, bis auf weiteres verschoben. Daß dieser Weg und nicht eine Begnadigung gewählt wurde, beweist deutlich, daß diese Gerichtsurteile zum Gegenstand eines Geschäfts mit den Aufständischen gemacht werden sollen.

Daß sich im übrigen auch in Griechenland ein Schicksal anbahnt, wie es das bulgarische Führertum betroffen hat, ergibt sich aus einer Reuter-Meldung, wonach bereits neun ehemalige Minister Griechenlands unter Anklage gestellt worden sind.

»Sehr respektierte Großmutter«

dnb Stockholm, 6. Februar

Der 85jährige frühere Dompropst von St. Paul, William Inge, erklärte gegenüber dem »Evening Standard«, daß nach Beendigung des Krieges Nordamerika wahrscheinlich die Führung eines Bundes englischsprechender Nationen übernehmen werde. England werde aber dabei nur die Rolle einer »sehr respektierten Großmutter« spielen.

Luftmarschall Sir Keith Park wurde,

wie aus London gemeldet wird, zum Oberkommandierenden der Luftstreitkräfte Mountbattens als Nachfolger des verschollenen Luftobermarschalls Leigh-Mallory ernannt. Luftvermarschall Medhurst wurde an Stelle von Park zum Oberbefehlshaber der Luftstreitkräfte Mittelost ernannt.

Erzbischof Spellman schildert das italienische Volk im besetzten Italien als völlig apathisch, mutlos und maßlos enttäuscht. Nachdem man erkannt habe, daß die Anglo-Amerikaner von allen ihren Versprechungen nichts erfüllt hätten, sei tiefste Enttäuschung eingetreten. Trotz des Elends hat das USA-Blatt »Atlanta Constitution« die Stirn, zu erklären, wie man das Italien Bonomis behandeln, sei »gut und richtig«. Man dürfe dem Volk nicht helfen, sondern müsse es weiter dem Chaos und der Verzweiflung überlassen.

In einer Erklärung vor der Presse trat der libanesische Gesandte in London die Ansprüche Syriens und Libanons auf völlige Unabhängigkeit, Kontrolle über die jetzt dem französischen Kommando unterstehende Armee, Beendigung des französischen Mandats und Ablehnung jeden Vertrages, der Frankreich oder irgend einer anderen Macht eine vorherrschende Stellung in diesen Ländern sichern würde.

Aus Kairo wird berichtet, die Regierung des Djemen habe dem ägyptischen Außenministerium mitgeteilt, daß sich das Land der arabischen Liga anschließen werde.

An Bord eines in Brooklyn verankerten Tankerschiffes kam es zu einer Explosion. Das brennende Benzin setzte einen weiteren Tanker und ein Frachtschiff in Brand. Die drei Schiffe, auf denen es sieben Tote und 60 Verwundete gab, müssen als verloren angesehen werden.

Der von Chicago abgehende Expresszug nach Los Angeles wurde kürzlich, wie der Londoner »Daily Telegraph« meldet, 67 Minuten festgehalten, weil er auf den ältesten Sohn des USA-Präsidenten, Oberst James Roosevelt, warten mußte. Kürzlich kam es bereits zu lebhaften Äußerungen des öffentlichen Unwillens wegen des zweitältesten, soben zum Brigadegeneral beförderten Roosevelt-Sohnes, Elliot, der seiner neuen Frau, dem Filmstar Fay Amerson, eine riesige Bulldogge aus England schickte, für die drei Offiziere in einem Militärflugzeug ihren Platz hergeben mußten.

Heimatlische Rundschau

Liebste Mutter!

Ich weiß, daß Du schon lange auf eine Nachricht von mir wartest. Du aber wieder weißt, daß ich jede Gelegenheit dazu benütze, um Dir Nachricht von mir zu geben.

Liebste Mutter! Ich weiß nicht wie ich es Dir sagen soll, aber wir hier draußen fühlen zwischen Feuer und Tod erst recht die Heiligkeit unserer Heimat und die Liebe, die wir für sie hegen.

Mutter! Unsere Augen haben sich in den letzten Jahren an manches gewöhnen müssen. Sie waren dazu verdammt, unendlich viel Leid und Schmerz zu sehen.

Siehst Du, liebste Mutter, bei diesem Marsch nach Osten kamen mir die Gedanken für diese Zeilen. Ich schrieb sie bei der ersten kurzen Rast unter Rauch und Artillerieeinschlägen.

Du wirst mich verstehen, Mutter, wie Du mich immer verstanden hast. Wie immer, wirst Du auch diesmal meinen Wunsch erfüllen.

Verdunkelt wird vom 5.—15. Februar 1945 von 18 bis 6.30 Uhr!

Cilli im Zeichen des weissen Sports

Am vergangenen Samstag und Sonntag (4. und 5. Februar) waren der Stadtpark und das umliegende Gelände von Cilli der Schauplatz großer Schiwettkämpfe der »Deutschen Jugend«.

Die alpinen Wettkämpfe erbrachten den Beweis, daß für die alpinen Meisterschaften in den Cillier Jungens beste Klasse heranwächst.

Aus vergilbten Blättern

Offiziers - Schicksale vor dem Grossen Krieg

Fünf Novellen von Rudolf v. Eichthal 17. Fortsetzung

Hauptmann Weinzettl

Ihr Hauptprogramm, die »Übung gegen Markierung«, war von ihm mit größter Sorgfalt angelegt. Sie b.achte eine doppelte Umfassung mit gleichzeitigem Durchbruch des Markierers und mußte jedermann, der von solchen Dingen etwas verstand, mit Bewunderung für das taktische Genie ihres Schöpfers erfüllen.

Und die Durchführung? Du lieber Gott, seit zwei Monaten wurde die Übung tagtäglich durchgeführt, oft auch zweifach, dreifach hintereinander, von der »Ausgangssituation« angefangen bis zum »Sturm«.

Das besondere Volksoffer unserer Mädel für Soldaten

Nach der erneuten Revision in Kästen und Truhen, in Kammern und Kellern, füllen sich jetzt die Sammelstellen für das Volksoffer in der Untersteiermark weiter. Hier türmen sich die Stempel von alten Filzhüten, dort wieder lagern Uniformteile, Kleider und Wäsche.



Aufnahme: Stiehr/Sch.

Unsere Soldaten als Helfer in den Volksoffer-Sammelstellen

Die Reihe der Spender reißt nicht ab. Sie alle wissen: Ohne unseren Sieg würde jeglicher Besitz wertlos sein. Wir müssen siegen, deshalb stellen wir der Nation alles Entbehrliche zur Verfügung

der letzten Tage: Decken, Tuchten, Matratzen und eine große Zahl von Kinderwäsche, angefangen vom Kleinstkind bis hinauf zu Kleidungs- und Wäschestücken für Jungen und Mädel. So hat auch der Ruf, zusätzlich auch den aus den Ostgebieten Umquartierten in ihrer größten Not zu helfen, bei den Untersteirern Gehör gefunden und wir sind gewiß, daß auch die nächsten Tage bis zum Abschluß der »Volksoffer«-Sammlung am kommenden Sonntag noch viel derartige Dinge anfallen lassen.

Kürzlich dachten unsere Mädel noch Schnittmuster für ihre Kleider aus und besprachen neue Strickmodelle. Geschick und erfindischer bringen sie nun auch

heute neue Gedanken vor. Da wird ein altes Leinenlaken in acht cm breite Streifen gerissen, die Nähmaschinen surren eine Naht hinauf, eine Naht hinunter, noch einige Stiche, und dann ist die Blinde fertig. Eine große Scheze stutzt haltbare Stoffe zu Dreiecktüchern zurecht, die für die erste Hilfe unentbehrliche Universalstücke sind, wie es die Mädel in den Kursen des Gesundheits-

sächlich die gespendeten Musterstoffe der Schneider und Stoffgeschäfte. Was macht es schon aus, daß manche Verbandstasche geflickt ist? Sie erfüllt ihren Zweck, und das ist ja die Hauptsache.

Unsere Mädel sind ohne Zweifel erfinderisch. Oder ist schon jemand auf die Idee gekommen, aus einem abgetragenen Wintermantel die guten Stücke herauszuschneiden und eine kunstgerechte Herrenmütze zu nähen? Es war erst ein Versuch, der aber prachtvoll gelang. Und nun schneiden die Mädel nach dem Muster einer Gebirgsjägermütze am laufenden Band aus unauffälligen derben Stoffen Mützen für die Volksturmmänner, damit jeder aus der Einheit ihrer Ortsgruppe, der keine eigene besitzt, von ihnen damit ausgerüstet werden kann.

Die zahlreichen Spenden von Fellen und alten Pelzkragen brachten die Mädel dieser Nähstube auf den Gedanken, den Volksturmmännern auch pelzgefütterte Handschuhe zu nähen. Sie sind darin schon geübte Schneiderinnen, weil sie bereits für die Wehrmacht Handschuhe angefertigt. Die ersten hundert Paar Handschuhe haben sie auch schon abgeliefert. So zeigen die 17—21-jährigen Mädel heute auf eine besonders feine Weise, daß sie in ihren Nähstuben auf die sie übrigens recht stolz sind, tüchtige Schneiderinnen geworden sind. Sie schaffen augenblicklich besonders fleißig, weil sie nicht nur an einem, sondern an mehreren Abenden wöchentlich in der Nähstube zusammenkommen, um nach acht- und neunstündigen Büro- oder Fabrikarbeit noch für die Ausrüstung unserer Volksturmmänner zu arbeiten. Es ist ein besonderes Volksoffer für die Soldaten. Wollen wir uns in dem Eifer von unseren Mädeln übertreffen lassen? Gewiß nicht. Und wenn wir auch nicht täglich den Weg in die Nähstuben nehmen, so soll man in unserer Spende ein wirkliches Opfer für das Volk erblicken, wie uns ein altes Mütterchen aus Leer in Ostfriesland ein treffendes Beispiel gab. Es spendete das in mehreren Jahren am Spinnrad hergestellte Leinen und ließ den Stapel durch ihre beiden Enkel-söhne abliefern, für die Erklärung, für unsere Soldaten sei ihr kein Gut zu kostbar, das es nicht freudig geben wolle.

- Bei den Angriffen feindlicher Terrorflieger vom 23. und 31. Januar, 1. und 3. Februar auf Marburg und andere Orte der Untersteiermark, fielen für Führer, Volk und Reich:
Margarethe Baumann, geb. 29. 6. 1903
Fritz Godetz, geb. 13. 3. 1901
Anna Just, geb. 4. 4. 1926
Elisabeth Kolaritsch, geb. 2. 10. 1896
Alois Kosinz, geb. 26. 6. 1908
Michael Leskocheck, geb. 9. 9. 1899
Ernst Nawratil, geb. 29. 12. 1917
Johann Pacher, geb. 2. 5. 1907
Zita Skorbetz, geb. 23. 4. 1919
Franz Tatzler, geb. 4. 12. 1913
Felix Tolksdorf, geb. 29. 9. 1906
Josef Wagner, geb. 16. 7. 1894
Marburg/Drau, 6. Februar 1945.
Franz Steindl,
Bundesführer des Steirischen Heimatbundes

Vorbild der Einsatzbereitschaft

Am 27. Januar fand in Friedau vor dem Gemeindevorstand die feierliche Verabschiedung des durch Banditenkugeln in Kaisersberg bei Friedau gefallenen Führers des Volksturmbataillons Murau, Hans Ludwig Prankh Major d. R. aus Pux bei Teufenbach, statt. Vor dem Gemeindevorstand waren die Männer des Deutschen Volksturmes aus Murau, Liezen und Friedau, die Gendarmerie und Vertreter der Wehrmacht und der Behörden an der Bahre des Gefallenen angetreten und erwarteten Kreisführer Fritz Bauer aus Pettau. Der Musikkzug Friedau leitete die Feier ein, dann verabschiedete sich der Adjutant des Volksturmbataillons Murau mit kurzen Worten von seinem toten Bataillonsführer.

Hierauf trat der Kreisführer vor den Sarg. Er schilderte die soldatische Persönlichkeit des Gefallenen, der als Offizier des Weltkrieges und das jetzigen Völkerringens, Träger des Eisernen Kreuzes I. Klasse und vieler anderer Auszeichnungen beider Kriege und als Führer des Volksturmbataillons Murau, ein Vorbild der Einsatzbereitschaft für das Reich Adolf Hitlers war. Seinen Männern im Volksturm war er der beste Kamerad und sorgte um sie wie ein Vater.

Der Kreisführer umriß dann den Schicksalskampf des deutschen Volkes, wo der Verlust solcher Männer nochmals so schwer empfunden wird und versprach dem Gefallenen, daß auch sein Tod gerächt wird. Wenn die Fahnen des Sieges einst erhoben werden, so schloß der Kreisführer, dann werden die Männer des Volksturmes vor das Grab ihres Bataillonsführers hintreten mit den Worten: Und Du hast doch gesiegt!

Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden senkte sich die Ortsgruppenhülle über den Sarg. Nach den Liedern der Nation hoben die Volksturmmänner den Toten auf den Wagen, der dem gefallenen Bataillonsführer in seine Heimat überführte.

Todesfälle. In Marburg sind gestorben der 84jährige Buchhalter i. R. Rudolf Skele, Reiserstraße 30, die 73jährige gewesene Wäscherin Johanna Smolar, Hindenburgstraße 12, die 74jährige Altersrentnerin Maria Bratzel, geb. Kramberger, Schmidergasse 26, der 46jährige Architekt Peter Hendricks aus Graz, Keplerstraße 39 und das Tischlerstochterchen Elisabeth Hinterberger, Mozartstraße 46. In Rast verchied der dortige Holzhandler und Besitzer Erwin Jursche.

Maßuniformen nur noch in Ausnahmefällen. Die Neuauflistung von Maßuniformen ist durch eine Anordnung des Produktionsbeauftragten für Bekleidung und Rauchwaren für die überwiegende Mehrzahl der Offiziere der Wehrmacht und der Uniformträger außerhalb der Wehrmacht verboten worden. Zugelassen ist sie nur noch für Kriegsverwehrt der 2., 3. und 4. Verwehrtstufe sowie in den Fällen, wo die Körpermaße vom schneidertechnischen Normalen abweichen. Ferner kann der Chef einer obersten Reichsbehörde auf Grund außergewöhnlicher Verhältnisse die Notwendigkeit einer Maßanfertigung bescheinigen. Für diese drei Gruppen von Ausnahmen wird auf dem Bezugschein ausdrücklich vermerkt, daß Maßanfertigung zugelassen ist. Der Reichsinnungsverband des Bekleidungshandwerks überwacht die Durchführung dieser Anordnung.

»Also mein lieber Alter, begann er kordial, »wie steht denn um deine Gesundheit? Nicht zum besten, wie ich höre, wie? Kleine Gicht, kleine Magenverstimmung, nicht? Ja, ja, Karlsbad, ich sag dir, vier Wochen Karlsbad werden dir sicher gut tun.«

»Danke gehorsamt, Herr Oberst, aber ich fühle mich ganz gesund«, antwortete erstaunt der Hauptmann.

»No, ja, aber schau, lieber Weinzettl, jeder von uns alten Krachern« er sagte »uns alten Krachern«, trotzdem er nicht weit über vierzig und sicher zehn Jahre jünger war als der Hauptmann — »hat doch irgend ein Leiden, das er einmal auskurieren möchte. Schau, da wär halt jetzt für dich die schönste Gelegenheit.«

»Jetzt, Herr Oberst, vor der Kaiserinspizierung?«

»Ach was, Inspizierung hin, Inspizierung her, Gesundheit geht vor: jede Inspizierung.«

Die Zeitungsbezieher der Tegethoffstraße, Grazerstraße, Sackgasse, Sophienplatz, Goethestraße 1 und 4, Hugo-Wolf-Gasse 2 holen die Marburger Zeitung wegen momentaner Erkrankung der Austrägerin in der Burggasse 2 ab.

Der Oberbürgermeister der Stadt Marburg-Drau Stadthausamt
BEKANNTMACHUNG
Beitritt: Ausgabe von Maisries (Mehl)
In der 72. Zuteilungsperiode (vom 5. Februar bis 4. März 1945) werden an alle über 6 Jahre alten Versorgungsberechtigten anstelle von 2 kg Roggenbrot 1 1/2 kg Maisries (Mehl) ausgegeben.

Der Oberbürgermeister der Stadt Marburg-Drau Stadthausamt
BEKANNTMACHUNG
Das Stadthausamt Marburg-Drau gibt allen Fuhrwerkbesitzern bekannt, daß Schütteluhrenwerke als heute im Stadtbereich Marburg-Drau wegen der vorgeschrittenen Schneeschmelze nicht mehr fahren können.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNG
Betr.: Abgabemengen für Tabakwaren in der 72. Zuteilungsperiode
für die 72. Zuteilungsperiode (5. II bis 4. III 1945) betragen die Leistungen der Raucherkarte wieder 4 Wochen und entrichtet damit die Versorgungszeitraum der Lebensmittellisten.

- 10 Zigaretten für 1 Abschnitt
15 Zigaretten für 1 Abschnitt
12 Zigaretten zum Kleinkaufspreis (ohne Kriegszusch.) von 7—10 Pfg. 4 Abschn.
12 „ zum Kleinkaufspreis (ohne Kriegszusch.) von 11—15 Pfg. 4 „
9 „ zum Kleinkaufspreis (ohne Kriegszusch.) von 16—20 Pfg. 4 „
6 „ zum Kleinkaufspreis (ohne Kriegszusch.) von über 20 Pfg. 4 „
50 Gramm Feinstaub aller Art (Regie Zigarettenfabrik, Milder Schag, Jubiläumsmischung) 4 „
50 „ Grobschnitt (Dreikönig, Landtabak, Rio) 3 „
5 Stangen Kaubak (zu 22 g) 1 „
50 Gramm Kaubak (zu 22 g) 1 „

Diese allgemeinen Verordnungen gelten auch für ausländische Arbeitskräfte, soweit sie Raucherkarten erhalten.

Außerdem enthalten die Männerkarten 4 Sonderabschnitte (s. 1, 2, 3, 4), die Frauenkarten 3 Sonderabschnitte (s. b, c, d), die die gleichen Wert, wie die übrigen Abschnitte haben, jedoch nur nach besonderem Aufruf gelten.

Die Männer- und Polenkarten enthalten ferner 1 Abschnitt zum Bezug von 1 Stück Rasierseife in der Zeit vom 5. Februar bis 27. März 1945.

Die einzelnen Abschnitte der Raucherkarte zum Bezug von Tabakwaren gelten nur innerhalb der 72. Zuteilungsperiode. Ein Vorgriff auf die Abschnitte bereits ausgegebener, aber noch nicht fälliger Raucherkarte ist verboten und wird strengstens geahndet. Mit dem Ablauf der Zuteilungsperiode verfallen die einzelnen Abschnitte der Raucherkarte und dürfen nachträglich nicht mehr beliefert werden. Nur bei Einkauf von Zigaretten, Rauchtabelle und Schnupftabak dürfen die Abschnitte der zuletzt abelaufenen 2 Zuteilungsperioden auch nachträglich noch beliefert werden.

REICHSTATTHALTER

EINSCHRÄNKUNG DES POSTVERKEHRS:

- 1. Im privaten, nicht kriegs- und lebenswichtigen Briefverkehr sind nunmehr zulässig:
a) im ganzen Reichsgebiet die nicht eingeschriebene Postkarte von und an jedermann und der gewöhnliche Brief bis 20 g
b) darüber hinaus im Gau Steiermark ausschließlich Briefe in der Steiermark der gewöhnliche eingeschriebene Brief bis 100 g
c) im Gau Steiermark der Einschreibbrief bis 100 g jedoch nur bis zu einem Viertel der im Juli 1944 einlieferbaren Anzahl
d) über diese Viertel hinaus Einschreibbriefe bis 100 g, wenn sie Urkunden Wertpapiere usw. enthalten und im Postschalter oder einbezahlt werden
e) gewöhnliche Einschreib- und Wertbriefe an Behörden, die Partei und ihre Organisation an Rüstungsindustrien, Kriegswirtschaftliche Unternehmen und Körperschaften ohne bezirks- oder zahlenmäßige Beschränkung von 500 g
f) Wertbriefe sind im privaten, nicht kriegs- und lebenswichtigen Verkehr weder im Gau Steiermark noch im Fernverkehr zulässig.
2. Behörden die Partei mit ihren Gliederungen, Rüstungsindustrien, Kriegswirtschaftliche Unternehmen und Körperschaften dürfen gewöhnliche Briefe, Einschreib- und Wertbriefe im ganzen Reichsgebiet unbeschränkt bis zum Höchstgewicht von 500 g einliefern.
3. Die zugelassenen gewöhnlichen Briefsendungen können weiterhin in Briefkästen hinterlegt werden. Briefe, die den vorstehenden Einschränkungen nicht entsprechen, werden dem Aufgeber zu rückgegeben. Ist ein solcher nicht anwesend, so werden derlei unzulässige Briefsendungen als unzulässig behandelt.
4. Für die Einlieferung von Postpaketen gilt für das ganze Reichsgebiet die verschärfte Paketannahmeheschränkung. Außerhalb dieser Annahmeheschränkung wird versuchsweise die Erleichterung herbeigeführt, daß von Postämtern in Steiermark für Orte in Steiermark bestimmte Pakete bis zu einem Viertel der im Juli 1944 einlieferbaren Paketanzahl angenommen werden.
5. Zahlungen, Feldpost- und Auslandsverkehr bleiben von diesen Einschränkungen unberührt.
6. Aufklärungen über kriegs- und lebenswichtigen Unternehmen und Körperschaften, die zahlenmäßige Einschränkungen (Kontingente) über den Wertumfang usw. verschaffen, Paketannahmeheschränkungen erhalten die Postämter.
7. Die Deutsche Reichspost bietet mit Verständnis für diese kriegsbedingten Maßnahmen und um deren Beachtung.

Der Präsident der Reichsstatthalter GRÄZ
Meine liebe Gattin, Frau
Maria Bratzel
hat Gott der Allerbarmende von langem, schwerem Leiden erlöst. Die Beerdigung der lieben Toten findet Mittwoch den 7. Februar 1945, um 15.30 Uhr, am Städtischen Friedhof in Marburg statt.
Marburg, am 6. Februar 1945.
In tiefer Trauer: Thomas Bratzel, Gatte,
im Namen aller Verwandten 687